



Mittwoch, am 28. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Thau und Rose.

Leicht umhüllt von weichem Moose,
Angehaucht von zarter Röthe
Und umspielt von süßem Duft,
Blühte auf dem Gartenbeete
Eine halbkugelige Rose,
Leise zitternd im Gefose
Der erwachten Morgenluft.

Und auf irret Weise Schweben,
In dem Gold der Frühe flimmernd,
Bebte feuchter Thau herab;
Und die Blumen, farbig schimmernd,
Grüßten ihn mit leisem Beben,
Liebe wollen sie ihm geben
Und ein duftumhauchtes Grab.

Aber weiter zog ihn leise
Ein geheimnisvolles Schönen
Durch das schöne Blumenland,
Bald auf Strahlen, bald auf Tönen
Schwamm er fort im luft'gen Gleise,
Bis zum fernen Blütenkreise,
Der sich um die Rose wand.

Sieh, da glitt mit schneller'm Schweben
Er hinab am weichen Moose,
In der Rose duft'ges Roth,
Nur in ihrem zarten Schooße
Will er seine Träume leben,
Sie allein mit Glanz umweben
Und vergeh'n in sel'gem Tod.

Und als jetzt des Morgens Strahlen
Zitternd hin und wieder flogen
Auf des Nebels bleichem Schaum,
Als auf lauer Düste Wogen
Sie sich in die Blüten stahlen,
Sie mit goldnem Schmeltz zu malen
Und mit lichtem Silberfaum:

War des Thaues feuchtes Prangen
Still zum wunderbaren Glanze
In der Rose aufgewacht,
An der Blätter reichem Kranze
Sah man gold'ne Funken hangen,
Und in Schimmer aufgegangen
Schien des Kelches Purpurnacht.

Und so stand sie, glanzumflossen,
Bis aus blassen Nebelfuthen
Heller sich die Sonne wand;
Und als heißer ihre Gluten
Aus den Lüften niederschossen
Und von Laub und Blüten sprossen
Schnell der feuchte Schimmer schwand:

Wob des Thaues gold'ner Flimmer
Einmal noch des Glanzes Fülle
Um der Rose glüh'ndes Roth,
Auf des Kelches moos'ger Hülle
Zitterte sein letzter Schimmer,
Dann verschwebte er auf immer
Und verging in sel'gem Tod.

Thella.